

Erfolgreich täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 60 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
pro Annonc. frei im Voraus
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. inkl. Postgeb.

Die Neue Welt
(Anzeigungsvertrag)
durch die Post bezogen
monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Adresse:
Weltblatt Halle/Saale.



Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geiststr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geiststr. 21, Hof part. r.

Insertionsgebühr
betragt für die Spaltenzeile
Petit für deren Raum
20 Pf., für Wohnungs-
Anzeig. 10 Pf., für
Anzeig. 7 Pf., für
Anzeig. 5 Pf., für
Anzeig. 3 Pf., für
Anzeig. 2 Pf., für
Anzeig. 1 Pf., für
Anzeig. 0.50 Pf., für
Anzeig. 0.25 Pf., für
Anzeig. 0.10 Pf., für
Anzeig. 0.05 Pf., für
Anzeig. 0.02 Pf., für
Anzeig. 0.01 Pf., für

Inferate
für die 1000te Nummer
müssen spätestens die vor-
mittags 10 Uhr an die
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postzeitungs-Liste
unter Nr. 7888.

Der Boxerdebatte letzter Tag.

Berlin, 23. Nov. 1900.

Die Verweigerung des Nachtragsetzes für die Kosten der China-Expedition an die Budgetkommission hat heute der vierthägigen Boxer-Debatte im Reichstage vorläufig ein Ende gemacht. Die Verhandlungen als Vorer-Debatte zu bezeichnen trifft viel mehr das Richtige, als wenn man von einer 'Ende in nit' s-Debatte sprechen wollte, was sie hätte sein sollen. Das Ergebnis der Debatte? Genau das, was von sozialdemokratischer Seite vorausgesehen worden war. Die bürgerlichen Parteien haben sich ohne Ausnahme entweder unwillig oder unfähig gezeigt, den Stier bei den Hörnern zu fassen. Auch die ankräftigen Wortführer dieser Reden des Freiwilligen Richters konnte man dementsprechend nicht durchschlagend sein, weil Richter die Entsendung der Truppen an sich billigte, auch gegen ihre Zahl nicht einzuwenden hatte und nur aus dem Grunde opponierte, weil der Reichstag vorher nicht befragt worden war. Die Oppositionsführer, welche von den Rednern der anderen Parteien gleichfalls ihren Ausführungen angehängt wurden, waren von vornherein nicht ernst gemeint und machten deshalb auch keinen Eindruck.

Wehr als einmal mag sich der Reichstanzler im Verlauf der letzten Tage geäußert haben: 'Welche Thorheit von uns, daß wir nicht schon im Juli die Einberufung des Reichstages durchgesetzt haben!' Während jetzt unser sächlicher Triumph durch einige fatale Reden beeinträchtigt worden ist, wäre die Regierung im Juli glatt zum Ziele gekommen. Und während jetzt die Volkstimmung zweifellos auf Seiten der Sozialdemokratie steht, weil diese auf die fatalen Humannanieren hinweisen kann, die inzwischen von den Kaiser-Truppen in China an den Tag gelegt worden sind, wäre es im Juli ohne wesentliche Anstrengung gelungen, mit dem Schlußwort von den 'vaterlandsliebenden Gelehrten' die Sozialdemokratie breitzubreden. Und der Reichstanzler wird nicht der einzige sein, der so gedacht hat.

Wie es möglich war, daß die Opposition der bürgerlichen Parteien sogar noch hinter dem Wege zurückgeblieben ist, das selbst von der Regierung erwartet wurde? Sehr einfach! Die bürgerlichen Parteien haben vollständig das Bewußtsein verloren, daß sie die Interessen des Volkes zu vertreten haben. Sie vertreten nur noch die nackten Geldbesitzer-Interessen der herrschenden Klasse. Das ist zwar nichts Neues, aber die Schamlosigkeit, mit welcher die Entlösung des Klassenegoistischen Standpunktes vorgenommen wird, ist ein unangenehmer Beweis für das unheimlich schnelle Fortschreiten der politischen Tuberkulose im bürgerlichen Staatskörper.

Nun hat zwar anscheinend der Einzug mit den Profitinteressen des Kapitalismus zunächst nichts zu thun; ungenügend ist das Wort eines Bündlerhäuptlings von der 'größlichen Flotte', auf die sich die kaiserliche Weltpolitik stützen will, und für gar manche Industrien hat der Einzug schon jetzt schwere Nachteile gebracht, ohne daß auf lange Jahre hinaus selbst bei günstigem Verlaufe des Krieges an die Wiedererregung der verlorenen Handelsstellung für Deutschland gedacht werden kann; aber für die maßgebenden kapitalistischen

Kreise, deren übermächtiger Einfluß das klägliche Ergebnis der vierthägigen Boxer-Debatte gerechtfertigt hat, sind trotzdem die Profitinteressen das allein ausschlaggebende Moment für ihre parlamentarische Haltung gewesen. Die Handelsvertreter liegen in der Luft, und der will jede der beiden kapitalistischen Hauptstufen — die konservative, die das agrarische Kapital vertritt, und die liberale, in welcher sich das Industriekapital verkörpert — möglichst günstig abfinden. Um sich nun die Chancen nicht zu verderben, um ihren Einfluß auf die Entscheidung der Regierung nicht zu vermindern, helfen sie den eifertigen Verfassungsbruch, den die Regierung sich hat zu schulden kommen lassen, zu zudecken.

Sie können das um so leichter, als die Truppen, welche in China hineingeführt werden, nicht aus ihren Söhnen bestehen, und weil die Hunderte von Millionen, die der Einzugsgeld gefordert hat und noch fordern wird, nicht aus ihrer Tasche genommen werden. Sie riskieren also nichts; dagegen sichern sie sich alle die Vorteile, die ihnen als Lohn für ihren Verrat winkten. Da konnte die Wahl nicht schwer sein.

Und wenn jemand einwenden wollte, das Zentrum betreibe doch wieder den agrarischen noch den industriellen Kapitalismus, habe aber gleichwohl am Verachte herabgezogenen Anteil genommen, die Zurückführung der Haltung aller bürgerlichen Parteien auf die Geldbesitzer-Interessen biete somit nicht eine ausreichende Erklärung, so mag darauf aufmerksam gemacht werden, daß es ein längst veraltetes Märchen ist zu glauben, das Zentrum werde von anderen als rein kapitalistischen Interessen beherrscht. Der eine Teil des Zentrums hat seine Beschränkung in bäuerlichen Gegenden, die sich nach hohen Steuern, Abgaben und anderen agrarischen Verhältnissen richten; der andere Teil des Zentrums hat den Sitz seiner Herrschaft in den reichlichen und oberflächlichen Industriegegenden, die nach hohen industriellen Schutzgebühren stehen. Das Zentrum unterscheidet sich demnach nur dadurch von der Konservervation und den Liberalen, daß es in seinen Reihen die Interessen beider Lager vereinigt.

Es ist kein Zufall, daß neuerdings das Zentrum dem parlamentarischen Gehirne mit den rechtsstehenden Konservervativen und den linksstehenden Nationalisten geschlossen hat. Sie haben eben ihre Interessengemeinschaft erkannt und stellen das große gemeinsame Ziel der Ausbeutung und Unterdrückung der arbeitenden Massen über die feinen Verschiedenheiten, in denen ihre Ansichten auseinandertreten, über die präziseste Toilette, in der sie sich dem zu strebenden Volke präsentieren sollten.

Es ist eine Entwicklungsphase ganz im Sinne des kommunistischen Manifestes, die sich vor unserem Auge durch die innere Auslösung zwischen Zentrum, Konservervativismus und Liberalismus vollzogen und die soeben bei der Boxerdebatte einen so ungemein breiten Ausdruck gefunden hat, und dieser neue Bund hat bei der Boxerdebatte seine erste, aber bei weitem nicht die letzte Probe abgelegt. Das Volk wird am Milliardeausgesaugt werden, ehe es die Macht dieses neuen und vielleicht letzten Bündnisses, der unter der parlamentarischen Monarchie denkbar ist, bricht.

Der diesen Standpunkt einnimmt, verliert leicht, wie es möglich war, daß all der verhaltene Gröhl, der im Laufe des

Sommers sich im deutschen Volke aufgeschwiebert hatte, ersticht werden konnte in langen Debatten darüber, ob das Vorgehen Deutschlands gegen die Boxer mehr oder weniger berechtigt war. Der Ausgang der Frage, die Regierung für ihren Verfassungsverstoß zur schmerzhaften Verantwortung zu ziehen, ist fast vollkommen ausgeschlossen, und die kräftigen Vorleser, die nach dieser Richtung von unsern Genossen Webel und Singer unternommen worden sind, vermehren trotz ihrer ungeheuren Wichtigkeit doch nicht, den gähen Gehm der konservativ-ultramontan-liberalen Koalition zu zerreißen.

Dem Sozialdemokraten genügt es nicht, über den Weltelauf zu lamentieren und sich in Klagen darüber zu ergehen, wie es wohl besser hätte kommen können, wenn das und jenes anders gewesen wäre. Wir haben die Pflicht, als nüchternen Realpolitiker die Dinge zu nehmen, wie sie sich bieten und darnach unsere taktischen Maßnahmen zu richten. Und von diesem Gesichtspunkte aus können wir unserer hohen Freude über den Verlauf der Boxer-Debatte reichhaltigen Ausdruck geben. Nicht nur deswegen, weil die Reden unserer Genossen Webel und Singer himmelhoch an Inhalt und Kraft über die Reden auf bürgerlicher Seite sagen — besonders die heutige Rede Webels war ein Meisterstück an Eindringlichkeit und inhaltlicher Fülle — sondern weil die Debatte einen weiteren Beleg erbracht hat für die Entwertung, für den körperlichen und geistigen Verfall der bürgerlichen Parteien.

Ein Parlament, welches sich selbst mit so großem Erfolge töbliche Wunden beibringt, muß in kürzester Frist bei der großen Mehrheit des Volkes auf den Vorgrund der Wahrung angelangt sein, und 'der Erbe wird nur die Sozialdemokratie sein', wie Webel heute sehr glücklich sagte. Aus der verkauften bürgerlichen Vegetation wird und muß mit Naturnotwendigkeit in Tausenden von neuen kräftigen Trieben der Jungwuchs sozialistischer Anjauhung ergrünen. Und die dem Tode Geweihten mögen wohl selbst ihr baldiges Ende fühlen; sie vermögen aber nicht mehr, sich ihrem Schicksale zu entziehen; der Tod hat sie mit Krallen und Nägeln schon an seine Umklammerung.

Das arbeitende Volk hat alle Ursache, sich der Situation zu freuen; seiner unermüdlichen Anstrengung in Belehrung und Befreiung der noch indifferenten Masse zum befreienden Sozialismus wird das Werk gelingen, was zu erfüllen uns noch obliegt. Und bei diesem Gesühle innerer Verbriedung mag die Betrachtung über das Ende der Boxerdebatte mit einem Scherz geschlossen werden:

'Wer ist der neueste Majestätsbeleidiger?' fragte heute kurz vor Schluß der Sitzung, als der Kriegsminister v. Gölber erwiderte, einer unserer Abgeordneten seinen Kollegen. Die Antwort lautete: 'Kein anderer, als der Reichstanzler Graf Bülow!' Denn Gölber hat wenigstens anerkannt, daß er einen Satz der Webel'schen Rede vollständig unterschrieben, nämlich den Satz, der Kaiser sei ein ganzer Mann; Bülow dagegen hatte erklärt, er könne keinen Satz der Webel'schen Rede vollständig unterschreiben.'

Die Boxer-Debatte ist zu Ende. Morgen wird Podobinski seinen Platz unter dem Messer unseres Westfälers Ruer lassen werden, der als Fraktionsredner die 12000 W.-Stimmen gesichert wird.

Auferstehung.

Von Graf Leo N. Tolstoj.

411

Deutsch von Wih. Thal.

[Nachdr. verb.]

'So also heißt's!' sagte sich Nechudoff, während er die langen Gefängnisflure entlang ging.

Erst jetzt war er sich zum erstenmal über die Ausdehnung seiner Schuld klar. Hatte er nicht versucht, seine Schuld zu sühnen, sie wieder gutzumachen, er hätte die ganze Ausdehnung des Verbs, das er ihm zugestiftet, niemals empfunden. Zum erstenmal kam das alles in seinem ganzen Bewußtsein als Tageslicht.

Wie dahin hatte Nechudoff über sich selbst Führung empfunden; seine Buße war ihm als ein Spiel erschienen, doch jetzt erfolgte ihm ein wahres Entsetzen. Diese Frau zu verlassen, war jetzt für ihn etwas Unmögliches; doch was sich aus seinen Beschlüssen mit ihr entwickeln sollte, das konnte er sich nicht vorstellen.

Vor der Thür des Gefängnisses sah er, wie ein Aufseher, ein Mann mit rüchiger und abstoßender Miene, von stark ausgeprägtem jüdischen Typus auf ihn zutrat, der ihm geheimnisvoll ein Papier in die Hand steckte.

'Das ist für dich, Erzelenz', flüsterte er. 'Es ist ein Brief von einer gewissen Person...'

'Von wem für eine Person?'
'Ein Gefangen mache sich die Mühe, zu lesen, dann werden Sie schon sehen. Eine Gefangene von der politischen Abteilung. Ich habe die Aufsicht über sie. Da hat sie mich denn gebeten... Es ist verboten, aber aus Menschlichkeit...' fügte der Aufseher in heuchlerischem Tone hinzu.

Etwas überdrüssig, daß ein Aufseher einen solchen Auftrag erteilte, hakte Nechudoff das Papier in die Tasche und las es schnell, sobald er das Gefängnis verlassen hatte. Man hatte ihm mit Bleistift in aller Eile folgende Worte geschrieben:

'Da ich ermahnen habe, daß Sie in das Gefängnis kommen und sich mit mir über die Angelegenheit der Verurteilung unterrichten, möchte ich gern mit Ihnen sprechen. Kommen Sie um die Erlaubnis ein, mich sehen zu können. Man wird sie Ihnen bewilligen und ich werde Ihnen sowohl, für Ihren Schulding, wie für unsere Gruppe wichtige Dinge sagen. Wera Bogoduschoff'ska.'

'Bogoduschoff'ska! Wo habe ich diesen Namen schon gehört?' fragte sich Nechudoff, der von der Erinnerung an seine Unterredung mit Katiusha noch ganz erschüttert war. 'Ach, ich ich erinnere mich!' Die Tochter des Kirchendieners, während der 'Bärenjagd!'

Wera Bogoduschoff'ska war Gräfinerin in einem Dorfe des Gouvernements Nowgorod, als Nechudoff auf einer Bärenjagd in jenes Dorf gekommen war. Die Gräfinerin hatte den jungen Mann um Geld gebeten, damit sie ihre Schulden abgeben und an der Universität studieren konnte. Nechudoff hatte ihr die gewünschte Summe gegeben und seitdem nie wieder etwas von ihr gehört. Und jetzt erschien diese Bären- als politische Gefangene vor ihm und ver sprach, ihm wichtige Dinge über die Maslow mitzuteilen!

Wie einfach und leicht war damals alles, und wie schwer und verwidelt war es jetzt! Nechudoff empfand eine wahre Erschütterung, als er sich an den Tag erinnerte, da er die Bogoduschoff'ska kennen gelernt.

Es war an dem Tage vor dem Arnebal, in einem einsamen Dorfe, lediglich Werra von der nächsten Eisenbahnstation. Die Jagd war sehr glücklich gesehen. Man hatte zwei Bären erlegt, vorzüglich geputzt und wollte eben wieder aufbrechen, als der Wirt der kleinen Herberge ihnen sagte, die Tochter des Kirchendieners wolle mit dem Fürsten Nechudoff sprechen.

'Sie he heißt?' hatte einer der Jäger gefragt.
'Wie ich sagte, die Tochter des Kirchendieners, die Sie vor dann mit der ernsthaftesten Miene von der Welt vom Tische aufgefunden, hatte sich den Mund gewaschen und war hinausgegangen, ohne sich recht zu denken, was die Tochter eines Kirchendieners von ihm wollte.'

Im Nebenamtler stand, in einem großen Bankettsaal, daß mit einem Blick auf den Kopf, ein mächtiges, nachgesungenes Mädchen mit einem langen, ammuseligen, Gesicht, in welchem allein die Augen einige Schmelze besaßen.

'Da ist der Fürst, Wera Gremomowa,' hatte der Gastwirt gesagt und sie im Zimmer allein gelassen.
'Womit kann ich Ihnen dienen?' fragte Nechudoff.
'Ich, ich... Sehen Sie, Sie sind reich, und geben für Geld aus, um dafür zu jaggen und sich zu amüsieren. Ich weiß das und wünsche mir eins, mich ändern möchte zu machen. Aber ich kann nichts thun, weil ich nichts verstehe.'
'Und was kann ich für Sie thun?'

'Ich bin hier Gräfinerin und möchte zur Univerfität gehen, doch man läßt mich nicht hin. Oder vielmehr, man läßt mich nicht hin, aber ich brauche Geld. Geben Sie mir Geld; wenn ich meine Studien beendet habe, werde ich es Ihnen zurückgeben. Ich sage mir: Die reichen Leute gehen auf die Bärenjagd, machen die Wärsch betrunken, und das alles ist schändlich; warum sollten sie nicht auch ein bißchen Gutes thun?' 'Ich brauche nur achtzig Rubel'; wenn Sie nicht wollen, so schadet es auch nichts...'

'Aber im Gegenteil, ich bin Ihnen für die Gelingenheit, die Sie mir geben, sehr dankbar; ich werde Ihnen das Geld sofort bringen.'

Nechudoff war in das Gastzimmer zurückgegangen; ohne auf die Bismeleien seiner Kameraden zu achten, hatte er aus seiner Reisetasche vier Zwanzigrubelstücke genommen und sie ihr gebracht.

'Ich bitte Sie,' hatte er ihr erklärt, 'danten Sie mir nicht, ich bin Ihnen ein Dank schuldig.'

Nechudoff erinnerte sich jetzt daran mit großem Vergnügen, wie er sich fast mit einem seiner Kameraden geant, der über die Geschichte hatte spötteln wollen, und wie die ganze Jagd glücklich und fröhlich gewesen war und er sich in heiterer Stimmung befunden hatte, als er von dem Dorfe zur Eisenbahnstation zurückgegangen war. Und nun war diese Wera Gremomowa eine Revolutionärin geworden und mochte ihrer politischen Meinung ins Gefängnis gekommen. Nechudoff entschloß sich, sie anzukunden, denn vielleicht konnte sie ihm etwas Interessantes erzählen, wie man der Maslow ihr Schicksal erleichtern konnte.

Wid. Hun. Ich habe hier auch nicht bemerkt. Wie anders reden unparlamentarische Redner als die Regierungspolitik. Ein englischer Oppositionsredner hat laut der Kreuzzeitung gesagt: „Der letzte Minister eigene Freunde schreien es in die Welt, eine neue Bombe das ist.“ (Sehr gut!) In der Einleitung der Tagesordnung des Reichstages hoffenswürdiges Ereignis. Wenn hier ein sozialdemokratischer Redakteur einen deutschen Minister so angriffe, würde er sofort wegen Beleidigung verhaftet werden. (Sehr richtig!) bei den Sozialisten.

Und diesen Artikel druckt die Kreuzzeitung auf; und die Regierung nicht, wie der englische Oppositionsredner die letzten, eine Bombe das ist. (Sehr gut!) Herr Schäfer ist dann noch auf die Pariser Kommune und meine Ausrufungen über sie zu sprechen gekommen. Ich habe von denselben nichts zurückgenommen. Es ist damals zugegangen, wie immer bei Revolutionen. Die Kommune entstand aus der Opposition nicht nur der Regierung, sondern der gefallenen Pariser Kleinbürgertum, welches 200 000 Stimmen für die Proklamierung der Kommune abgab. Weiter geht weiter auf die Geschichte der Kommune ein und stellt fest, daß trotz der gegen die Kommunisten verübten Schändlichkeiten die Gesetze nicht erschollen wurden; diese seien erst nach der Auflösung des Kommunars, als in Paris gar keine Regierung mehr vorhanden war. Empört über das rücksichtslose Vorgehen der Reichsregierung sagte man am 24. vormittags den Beschluß, die Gesetze zu erledigen. Diese Erledigung war nur ein einfacher Verlesungsakt gegenüber tausend ähnlichen Akten, die in vielen Tagen begangen waren.

Herr Baffermann hat gesagt, die Vorer seien sehr blutdürstig. Nun nach dem deutsch-französischen Krieg wurde das Vieh gezeugt. „König Wilhelm sah ganz heiter“, in dem es heißt: „Sant il, die die Vorer sind gegen, daß sie all die Kräfte kriegen in das salutarische Geben.“ Das sagt doch genug. Und in welcher Weise spricht der Reichsgraf Müller gegen die Juden! Die Stellen aus dem Vortrage, die Herr Baffermann verlas und die angeblich die Chinesen verherrlichen, sind ganz aus dem Zusammenhang gerissen. Es ist auch nicht des Landes Brauch, Namen zu nennen, die man nur auf dem Wege des Vertrauens erfahren haben kann. Wenigstens ist dies nicht der Brauch antiker Zeiten. (Nun bei den Nationalisten.) Herr Baffermann behauptet, die Chinesenpolitik komme den deutschen Arbeitern zu gute. Was ist denn, er reißt? Das bündige Chinesenhandeln hat ganz, aus dem Handel mit Deutschland kann man die Chinesen nicht zwingen. Wir sind überall bereit, den deutschen Handel auf ehrenhafte und zivilisatorische Weise zu fördern. Sie sind auch nicht zu wissen, daß wir wieder die Vorer seiner Unabwendbarkeit sein können. (Sehr heftiger Beifall links.) Sie wollen durch Erhöhung der Fleisch- und Getreidepreise dem deutschen Arbeiter die Lebenshaltung verteuern. Dadurch wird dem deutschen Arbeiter in einem Jahre mehr kommen, als sein Arbeitslohn für Exportprodukte beträgt, selbst wenn der Chinesenhandel dreimal so stark wäre, als er ist. Das ist Ihre Arbeiterfreundlichkeit. (Bravo! b. S.)

Sie haben mit dem Fleischbeschaugesetz, den Brauntweinsüßigkeiten und die Armen überhört ausgedient. (Sehr in a b r bei den Sozialdem.) Nach den Nationalisten.) Und dazu können Sie lachen! Es ist bedauerlich, daß deutsche Arbeiter Chinen noch immer ihre Stimmen geben. Denen mögen die Wähler ihre Dummheit verzeihen. (Große Heiterkeit und lebh. Beifall b. d. S.) Die Vertreibung der Arbeiter ist interessant überlassen Sie uns. Widerrechtlich rechts, ins Zentrum und b. d. Natib. Sie sind eine fallende, wir eine aufsteigende Partei. (Nun bei den Natib.) Wir schreiten unseren großen Ideen entgegen, über Sie zur Tagesordnung. (Bravo! b. d. S.) Herr v. Kardorff nahm China gegenüber das Recht der Emigration in Anspruch. Sie gehen also als Barbaren nach China, das sich erwidern Sie nicht. Herr von Kardorff vernimmt direkte Vorschläge bei mir. Wenn erst das Reichsfinanzamt in unseren Händen liegt (Große Heiterkeit) — das kann sehr bald kommen — dann überlassen Sie uns die Richtung der deutschen Politik. Herr von Kardorff hat uns vorgelesen, wenn deutsche Soldaten in Asien bleiben, dann können wir schuld. Erziehen wir denn die Arme? (Sehr gut! bei den Sozial.) Der Mann des Wortes: „Kardorff wird nicht gegeben“, trägt die Verantwortung. Nicht hat er, wenn er von grundrätlich falschen Berichten an den Kaiser spricht. Ich hoffe, daß die Worte des Herrn von Kardorff das Geben werden, wo meine nicht gebet werden. (Sehr heftiger Beifall und Handclatschen bei den Sozial.)

Wid. Hun. Graf Wilhelm:
Herr Bebel hat sich wiederholt, ich will nicht in den Fehler verfallen. Keiner von der Wohlthunende Rede kann ich ganz unverständlich. Drei Punkte nur: Der Vorwurf, wir seien gegen China grausam, trifft mich. Genaubild berufe ich mich nicht auf Briefe, heute will ich es Herrn Bebel nachmachen. Allerdings ist es kein Unmuth, sondern ein Chinesenbrief. (Heiterkeit.) Der letzte chinesische Gesandte ist wirklich ein sehr netter Mann und ein unterwürdiges, ein willkommener Mann und ein kompetenter Vertreter chinesischer Verhältnisse und meines Vorgehens. Ja, er ist noch kompetenter als der Herr Bebel, denn er ist ein geborener Chineser (Sehr mit Heiterkeit), während Herr Bebel nur ein freiwillig-gouvernementaler Chineser ist. (Erzählte Heiterkeit.) In seinem Brief nun heißt es: „Zeitlichlich, das Handelsverträge über Staatsrecht sind alle Meinungsverschiedenheiten zwischen der deutschen und der chinesischen Regierung geschwunden.“ (Achtung b. d. S.) Außerdem wurde besonders meiner Birtulnarte anerkennend gedacht. (Wohlthunend die Stelle unter Raden b. d. S.) Also unter Willthunend ist keineswegs grausam. — Ich habe nur von zwei Kaiserreden gesprochen, von der in Bremerhaven und von der in Wilhelmshafen. Der Kaiser wollte bei der Bremerhavener Rede noch nicht, daß die Gelände betritt seien. Vielleicht hätte Herr Bebel bessere Verbindungen mit dem Kaiser gehabt, nachdem ihm 10 Minuten vorher der Tod seines Gesandten mitgeteilt worden war. Das das Blut etwas röthlich dann beim Kaiser zirkulirte, ist klar. Tiefbedauerlich habe ich die Vorwürfe gegen unsere Soldaten kein einziger Fall ist hervorgehoben. Es ist nicht festgestellt, daß ein Soldat sich des Mordes der deutschen Arme nicht würdig erwießen habe. Die strengste Ahndung würde nicht ausbleiben. Wieder, auch Herr Bebel, wird mir zugeben — (Wiederprich Bebel.) Herr Bebel, Sie wissen ja noch gar nicht, was ich sagen will (Große Heiterkeit) — wird mir zugeben, daß unter jeder größeren Annahmung auch schändliche Schicksale sein können. Aber nicht allgemeine Schicksale — man daraus ziehen. Die Wärmigkeit der deutschen Arme — das sage ich auch vor dem Ausland — wird von keiner Arme der Welt übertroffen. (Lebh. Bravo! rechts. Bischen links.)

Kriegsminister von Goltz:
Bebel's Volksehre befaßt sich immer mit besonderer Freude. 8 1/2 Millionen Wägen wären nach in Deutschland vorhanden. Eine wirkliche Ausbildung solcher Massen ist unmöglich. Die Vorer sind deshalb gefährlicher als Bebel's Stellung. Herr Bebel klagt sich auch heute wieder nur auf Zeitungsmedien. Er glaubt an die Gerechtigkeit der Sonnenbrille, ich nicht. Ich bleibe dabei, daß sich unsere Arme in China durchaus bewährt hat. Das einzige, was ich von der Rede des Herrn Bebel unterzeichnen kann, bleibt der Satz: Unser Kaiser ist ein ganzer Mann. (Lebh. Bravo! rechts, Vachen links.)

Abg. Vachem (Zentr.):
Herr Bebel steht nur dem Spilitter bei uns, den Ballen bei den Chinesen aber nicht. Unsere Kultur ist der chinesischen weit überlegen. Die christliche Kultur ist eine heilige, sie wird auch die Sozialdemokratie überwinden. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Bebel (Soz.):
Nach dem Herrn Kriegsminister soll ich heute wieder die Arme vor dem Auslande diskreditirt haben. Diese Verdächtigung schleudert er mir immer entgegen, wenn ich einzelne Institutionen des Heres bemängele. Ich habe in feiner Weise die Arme als solche angegriffen. Uebrigens ist ja auch nur ein kleiner Teil derselben in China betheiligt. Es wäre Willthunend des Herrn Kriegsministers gewesen, die Wahrheit sich in den Sonnenbrillen Berichten unterlegen zu lassen. Der Kriegsminister hat auch auf meine Frage noch nicht geantwortet, ob die Parole „Wardon wird nicht gegeben“, Gesangene werden nicht gemacht; als dieser Kriegsminister aufzufassen ist. Da er uns diese Antwort nicht erteilt hat, nehmen wir an, daß es sich hier wirklich um einen Befehl handelt, zumal bis jetzt nicht nachgegeben worden ist, daß thatsächlich irgendwo Gesangene gemacht worden sind. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Damit schließt die Diskussion.

Abg. Baffermann (natib., persönlich):
Herr Bebel warf mir vor, ich hätte mich bemüht, hinten herin den Namen des Reichsgerichts des Vorwärts ausfindig zu machen. Ich habe den Vorwärts nicht zitiert, sondern einen Artikel aus den Sozialistischen Monatsheften angeführt, den der Vorwärtsredakteur Kurt Gerner persönlich geschrieben hat. Auf Antrag des Abg. Dr. Kieber wird der Nachtragset der Budgetkommission überbrannt.

Stellung bezuglich des Sonnabend-Sitzung Sonnabend 1 Uhr (Unter-Redaktion wegen der 12 000 Kart-Aktive).
Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Der Kampf in China.

Der Weltmarkt
hat am Dienstag in Peking die Kunde von dem Prinzen Tsching Besuche abgelehnt. Nachrichten, Privatmitteilungen zufolge, ihre Hoffnung auf baldigen Friedensschluß aus. In der Hand einer Landkarte soll ihnen gezeigt worden sein, daß in Unterbract der Größe des Territoriums, den die Verbündeten besetzt haben, die chinesischen Truppen auf seinen Erfolg mehr rechnen können. Bei ihrem Besuch im Kaiserpalast hätten die beiden Unterhändler gebeten, daß ihre Delegationen an den Kaiser von China frei durchgelassen würden. Der Feldmarschall sagte dies zu unter der Bedingung, daß die Delegationen ihm vorher unterbreitet würden, was die Chinesen wenig zu gefallen schien. Am Dienstag berichtete er das gleiche Thema, ohne aber eine andere Antwort zu erhalten.

Der Harmlosenprozeß in zweiter Auflage.

Berlin, 23. November.
Heute wird die Beweisaufnahme fortgesetzt. Zeuge Fabrikbesitzer Gießen ist befragt, er kenne den Angeklagten Wolff von der Zeit her, als dieser als Buchhändler vor einem Ort zum anderen gereist sei. Im Jahre 1897 habe er sich von Wolff ein Darlehen von 10 000 Mark geliehen. Wolff habe nur 4 Prozent Zinsen verlangt, er zeuge, habe aber darauf bestanden, daß er 8 Prozent bezahlen wolle. Das Kapital sei längst zurückgezahlt worden. Als er einige Male geliebt habe, habe Wolff ihm geraten, das Spiel zu sein zu lassen. Den Dr. Kornblum habe er auch in dem Spielereise getroffen, sich aber von ihm ferngehalten. Der folgende Zeuge, Ledebeder Sohn in der, hat im Jahre 1897 im Viktoriahotel den Spielertisch befreit und dafür pro Abend 10 Mark Gehalt bekommen. Er erzählt, daß an den Sonnabenden 15 2000 Mark umgesetzt worden seien, und daß er manchmal den Herren mit Geld ausgeholfen habe. Zeuge Generaldirektor Ditto vom Zentralhotel sagt über die dem Klub vermietheten Räume aus und bemerkt weiter, daß schon nach kurzer Zeit die Korbvermahlung Evidenzen gehabt habe, den Klub weiter zu bilden, da das Gerücht ausgebreitet gewesen sei, daß dort hoch gespielt werde und Herren hinfänden, die nicht hingehörten. Die Klubdirektion habe sich also sofort bereit erklärt, den Vertrag zu lösen. Es wird dann zum Nürnbergergaß übergegangen. Die Zeugen bekunden, daß sie sämtlich Stammspieler im Grandhotel im Nürnberg gewesen seien. An einem Ostberandende habe dort an einem Tisch Wolff, am anderen Knut die Leitung des Spiels übernommen. Angeklagter Wolff erklärt, daß er keine Karten bei sich geführt, sondern der Dorchsteller 5 bis 6 Spiel auf das Zimmer gebracht habe. Zeuge bemerkt weiter, es sei zuerst geoffert und dann Paccarat gespielt worden. Bei letzterem habe Wolff die Part übernommen, zuerst verliere und dann einige tausend Mark gewonnen. Wolff habe sich erboten, als Gewinner die ganze Sache zu bezahlen; am folgenden Morgen seien Wolff und Knut nach München abgereist. Zeuge Student v. Solch kann nicht behaupten, daß v. Knut in den Ruf stand, ein „unangenehmer“ Spieler zu sein. Zeuge Graf Königsmark hat bei Sedt und im Viktoria-Hotel gespielt und ist dann Mitglied des Klubs im Zentral-Hotel geworden. Wie er bekundet, ist er bald wieder aus dem Klub ausgeschieden, und zwar aus eigenem Antriebe. Auf Verfragen des Verteidigers Brubmann geht der Zeuge zu, daß ihm über die Spielregelnheiten v. Knut's nie etwas Nachteiliges zu Ohren gekommen sei.

Es folgt eine ganze Reihe von Zeugen, welche Spiel und Bankhalten der Angeklagten kennzeichnen, sowie über das Verhalten Wolff's sprechen soll, welches zwischen den Angeklagten bestand. Die meisten Zeugen haben beträchtliche Summen verloren, können aber nicht angeben, in welchen Tagen ihr Geld gelassen ist. Die Weiterverhandlung findet morgen vormittag statt.

Briefkasten der Redaktion.

Nieder-Reuna. Kein allgemeines Interesse, Aufnahme des halb abgelehnt.
Verantwortlicher Redakteur: Wilh. Cuientsch in Halle.

Sehr wohlfeile Weinrechts-Geschenke

Bettendamast	190 cm breit, das Meter M. 1.50, 1.25, 1.15, 1. —, 85 und 70 Pf. ca. 84 cm breit. Meter 90, 80, 70, 55 und	38 Pf.	Taschentücher	f. Herren u. Damen, in weiss farbig u. Hohlraum etc. Weiss gesäumt das Dutzd. 6, 5, 4.50, 4, 3.50, 2.50, 2 und für Kinder, in weiss und bunt etc., das Dutzend 2, 1.75, 1.50, 1.25, 1, 75, 65, und	1.50 M.
bunte kar. Züchen	fein- und starkfädig in rosa, rot u. einfarbiges u. rot-rosa gestreift federichs Körpergewebe, ca. 84 cm breit, d. m. 1.50, 1.25, 1, 78, 70, 55, 48, 40 und	25 Pf.	Taschentücher	in gr. Musterauswahl, Drell, Jacquard, halbt. Damast, das Stück 10.50, 7.75, 6.50, 5.50, 4.75, 3.50, 3, 2.50, 2, 1.75 bis zu jedem Muster passend, in allen Grössen das Dutzend Mk. 7.50, 6.50, 5.50, 4.75, 3.75, 3, 2.75 und	50 Pf.
Bett-Inlets	und hochfeiner Fantasiestoff mit gr. und kl. Mustern, ca. 84 cm breit, das Meter 90, 80, 65, 50, 35 und	35 Pf.	Tischtücher	für Küche in buntgestreift, grau u. grau-weiss, das Stück 45, 40, 35, 30, 28, 25, 20, 18, 15, 12, 10 und	50 Pf.
Negligestoffe	nur bewährte waschechte Qualitäten in großes Musterauswahl, d. Meter 65, 55, 35, 25, 20 und	35 Pf.	Servietten	in Drell, Jacquard und Damast, vorzüglich Qualitäten, das Stück 70, 58, 50, 40, 38, 30, 28, 22, 20 und	3.- M.
Hemdenbarchent	fein- und starkfädig, für Leib- und Bettwäsche geeignet, das Meter 45, 40, 35, 25 und	35 Pf.	Servietten	in glatt, kariert und mit Bordüren, das Stück 40, 38, 35, 30, 25, 22, 20, 18, 15, 12, 10, 6 und	8 Pf.
Hemdentuch	battistartiger Baumwollstoff für jegliche Art Wäsche, das Meter 60, 45, 35 und	18 Pf.	Handtücher		15 Pf.
Louisianatuch		19 Pf.	Handtücher		3 Pf.
		28 Pf.	Wischtücher		

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Unser

Weihnachts-Ausverkauf

wird fortgesetzt. Derselbe bietet Gelegenheit

wirklich gute Waren ausserordentlich billig zu kaufen

Besonderer Gelegenheitskauf!
Grosse Posten Kleiderstoffe
aussergewöhnlich billig.

Brummer & Benjamin

Halle a. S., Grosse Ulrichstrasse 23.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit jetziger billigster Preisangabe deutlich versehen, dadurch wird der Einkauf sehr erleichtert und ist jeder, auch der Nichtkenner vor Verwechslung geschützt.

Kaufen Sie bei Max Blankenburg in Zeitz, Wasservorstadt No. 12, hochfeine abgelagerte Zigarren, Zigaretten, Tabak. (Auswahl gross.)

Karlstr. 14. **Konzerthaus** Karlstr. 14.
Sonntag den 25. November
Großer Familienabend.
Treffpunkt sämtlicher Schondorffschen Lanzschüler.

Winter-Ueberzieher, Mäntel u. Joppen
das Beste der Saison wie nach Maß.
Otto Knoll, Leipzigerstr. 36, oberhalb des Turmes.
Zurückgekehrte Winter-Paletots 12, 14-20 Mt., reelle Sachen.

Photographie-Atelier Gebr. Braunss
Streiberstrasse 23
bitten höflichst **Weihnachtsaufträge** schon jetzt anzugeben.
Tadellose feinste Ausführung, bis Lebensgrösse, bei billigsten Preisen.

Gebrochenes Hustenmittel ist mein festes Geschäft.
Johannesbeersait.
Carl Krütgen
Universal-Droguerie
Nieseburgerstrasse.
Neue Feuerrohre empfiehlt billig
J. Sternlicht, Vilenstr. 10.
Gebr. Müschelmann u. Matr. v. Harz 25, II.

Holzschuhe
zu billigsten Preisen bei
B. Hendreich
9 Schmeerstrasse 9.
Stiefel und Schuhe sehr dauer., aus guten Zuthaten gearb., wie bekannt, empfiehlt zu billigen Preisen nur J. Sternlicht, jetzt Vilenstr. 10.
Gut erhaltener Anzug u. Winter-überzieher, ar. Fig., b. v. Bauhof 8, S. III.

Neu eingetroffen
Glühlichter Nr. 121.
Simplizissimus Nr. 35.
Su haben in der **Volksbuchhandlung,** Mannischestrasse 3.

Möbel-Kaus
Siegmond Rosenberg,
Halle a. S., Geisstr. 21, I.
Wohnungseinrichtungen in gediegener Ausführung, zu erlauchtlich billigen Preisen.
Polstermöbel mit allerbesten Zuthaten, in eigener Werkstatt unter Garantie gut gearbeitet.
Sofas von 25 bis 150 Mt. au 9, 10, 12, 14.
Beistellen 18 bis 40 Mark.
Matratzen von 9 bis 25 Mark.
Grosse Auswahl, reellste Bedienung. Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Koch & Co., Steinweg 2, **Papier- und Weichwaren,** empfehlen aus ihrem Weihnachts-Ausverkauf einen größeren Posten Gardinen und Gardinensätze zu bedeutend herabgesetzten, sehr bill. Preisen.

Neue und gebrauchte Möbel.
Büsch-Garnituren, Divan in Stoff und Woll, einfache Sofa, Truennour, Spiegel mit und ohne Schränken, Tische, Stühle, Bettstellen mit u. ohne Matrassen, Küchenschränke u. Küchentische, Warenchränke und Kadentische, Kallendergale verkauft sehr billig bei reeller Bedienung.
Max Jungblut, Ludwig Wuchererstr. 31.

Paul Knobloch's Zahn-Atelier
Thomastischstrasse 47, 1. Etage.
Künstliche Zähne b. 2 Mt. an, Schmezzel, Zahnstiefeln plombieren in Gold, Silber und Emaille.
Reparaturen schnell und billig.
Speck, Leberwurst, Rotwurst, Knoblauchwurst, Knackwurst, bei Reinhold Kell, Gr. Klausstr. 33.
Holzschuhe u. Holzpantoffel, Filzschuhe u. Filzpantoffeln, Sammet-, Pflisch-, Kord- u. Lederpantoffeln verkaufe zu den billigsten Fabrikpreisen.
D. Gründler, Fleischerstr. 41. Bill. Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.

Tüchtige Maurer
in größerer Anzahl für Verblendstein-mauerwerk werden für dauernde Beschäftigung, soweit die Witterung es zulässt, sofort gesucht.
Meldung auf der Baustelle der Pionierkaserne in Hann. Münden.
Achtung!
Maurer und Arbeiter werden an größerer Gebäude bei dauernder Arbeit gesucht, nähere Auskunft erteilt **C. Brendel, Bauregulator** in Saalfeld a. C. Grünhain.

Sieben ersichen:
Worte u. Thaten d. arbeiter-freundlichen Zentrums.
Preis 10 Bg.
Su beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Mannischestr. 3.

Bitterfeld.
Empfehle mich den Genossen sowie Freunden und Bekannten bei vor-kommenden Bedarf von
Zigarren.
(Eigene Fabrikat.)
Gustav Winder, Zigarrenmacher, Burgstraße 27, Winterhaus.
Stiefel und Schuhe werden billig repariert, wie bekannt, mit gutem gebrauchten Riemenleder, nur bei **J. Sternlicht, jetzt Vilenstr. 10.** Fernsprecher 1148.

Auf Abzahlung!

Damen-Konfektion	mit 3 Mt. Anzahlung.
Winter-Ueberzieher	" 5 " Anzahlung.
Winter-Ueberzieher	" 7 " Anzahlung.
Winter-Ueberzieher	" 9 " Anzahlung.
Winter-Anzüge	" 5 " Anzahlung.
Gesellschafts- u. Trauanzüge	" 8 " Anzahlung.
Joppen u. Burschen-Anzüge	" 3 " Anzahlung.

Paul Sommer
Abzahlungs-Geschäft
14 Leipzigerstrasse 14,
I. u. 2. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof entfernt.

Möbel. Spiegel. Polsterwaren.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. S. S.) Halle a. S.

Halle a. S.

Sehr günstiger Gelegenheitskauf.

Heute und folgende Tage stellen große Vorkan

emall. Haushaltungsgeschirre

fast zur Hälfte des regulären Preises zum Verkauf.

Dieses Lager besteht aus: Schmorpfannen, Fischkesseln, Kochtöpfen, Bratpfannen, Kasserollen, Eierriegeln, Schöpf- und Schaumlöffeln, Aufwaschwannen oval und rund, Theekannen, Kaffeekesseln, Milchtöpfen, Tessen, Tellern, Schüsseln, Milchkrügen, Henkeltöpfen, Waschbecken, Wasserkrügen, Nachtgeschirren.

Wir offerieren z. B.:

1 grossen Posten emaillierte Kochtöpfe

Inhalt: 1/4 Str., 1/2 Str., 3/4 Str., 1 Str., 1 1/4 Str., 1 1/2 Str., 1 3/4 Str., 2 Str., 2 1/4 Str., 2 1/2 Str., 3 Str., 3 1/4 Str., 4 Str., 5 Str., 5 1/4 Str., 6 Str., 7 Str., 8 Str., 9 Str.,
 a Stück 15 Pf., 17 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 28 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 38 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 65 Pf., 75 Pf., 85 Pf., 95 Pf.

1 grossen Posten emaillierte Waschtöpfe Inhalt 11 Liter a Stück 1 Rt. 10 Pf., Inhalt 13 Liter a Stück 1 Rt. 25 Pf.

1 grossen Posten emaillierte Milchkrüge a Stück 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 50 Pf.

1 grossen Posten emaillierte Kaffeekoche a Stück 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 40 Pf., 45 Pf.

1 grossen Posten emaillierte Kaffeekannen a Stück 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf.

3000 St. emall. grosse Wassereimer, 28 cm, Inhalt 10 Liter, blau, marmor, grau u. neublau,

Garantie auf jedes Stück.

à St. 75 Pf.

Garantie auf jedes Stück.

Komplette Küchen-Einrichtungen von den einfachsten bis zu den elegantesten. Musterküche aufgestellt.

Anmerkliche Bedienung.

1. Geschäft: Leipzigerstrasse, Krammisch-Neubau.

Burghardt & Becher

2. Geschäft: Oleariusstrasse, an der Halle.

Silbige Bezugsquelle.

Fernsprecher 2472.

Deutschlands größtes Spezialgeschäft emaillierter Haushaltungsgeschirre.

Fernsprecher 2472.

Chemnitz.



Große emaillierte Kehrschauflern a Stück 30 Pf.

Engros-Verkauf Neue Brunnenseite 16, Eingang Leipzigerstraße.

Ortskrankenkasse III, Weissenfels.

Sonntag den 25. November nachm. 4 Uhr

General-Verammlung

in der „Zentralhalle“.

Tagesordnung: Bericht und Mitteilung des Vorstandes und Wahlen zum Vorstand. Otto Jungbans.

Mehrere 1000 größere und kleinere

Sommer- u. Winter-Stoff-Reserve

welche sich sowohl zu Kleibern als auch zu Jacketts und Knaben-Anzügen eignen, werden von heute ab in den Vormittagsstunden von 9—1 Uhr im ganzen und einzelnen zu sehr billigen Preisen verkauft.

Gebr. Sernau, Mäntel-Fabrik,

Gr. Ulrichstraße 54, II.

M. L. Fischer

Tapetier und Dekorateur wohnt jetzt Kl. Klausstraße 10 I, Ecke Domplatz.

Billige Offerte

in guten Möbeln.

Wohnzimmer:

1 echt mah. Büchelschrank 68 Mk.
 1 mah. " " Schreibtisch 68 "
 1 mah. " " Stuhl 17 "
 4 " " Tisch 48 "
 1 " " Spiegel m. Spind 45 "
 1 " " Sofa 45 "
 271 Mk.

Schlafzimmer:

2 Bettstellen 26 Mk.
 2 Matratzen, 50 Federn 54 "
 1 Tisch 12 "
 2 Stühle 6 "
 1 Spiegel 4.50 "
 102.50 Mk.

Küche:

1 Küchenschrank 24 Mk.
 1 " Tisch 9 "
 1 " Stuhl 6 "
 1 " Bord 2.50 "
 41.50 Mk.

Mit renommierter beste u. billigste Möbel-Fabrik

Gebr. Kroppenhädt, Halle a. S., Gr. Märkerstr. A.

Nähmaschinen

Otto Giseke Nachf.,

Inhaber: Oskar Schill,

Fernspr. 952. Halle a. S., Gr. Steinstr. 83. Reparatur-Werkstatt. — Gewähre Teilzahlung.



Damen- u. Kinder-Korsetts, Geradhalter, Umstandskorsetts, Leibbinden, Leibwärmer, Arbeitskorsetts, Mieder und Leibchen



empfiehlt in grösster Auswahl

Bernh. Häni

Korsett-Fabrik, Schmeerstr. 2.

Bilderbücher

empfiehlt in großer Auswahl

Volksbuchhandlung,

Dannewitzstraße 3.

Achtung! Fleischofferte!

Rindfleisch à Pfd. 55 Pf., Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch, alles zum billigsten Preis, Gehacktes à 60 Pf., Rotwurst, Leberwurst, Schwarzwurst, Knoblauchwurst à Pfd. 60 Pf., Brühwürstchen für 1 Mt. 15 Stück. Ueberzeugung macht wahr! Nur höchsteine Ware!

Prassers Wurstfabrik

Löfyerplan 2, am Leipziger Turm.

Gr. Ulrichstr. 3.

Moritz Cahn

Gr. Ulrichstr. 3.

empfiehlt in grösster Auswahl

Winter-Paletots

für alle Herrengrößen vorrätig, modern gearbeitet, mit und ohne Naht im Rücken, in Eskimo, Velour, Montagnac oder Floconné, auf kariertem Wollfutter und auf Seide, von 10, 12, 15—48 Mark.

Herren-Anzüge

hervorragend schöne Auswahl, moderne neue Stoffe und Farben, sehr elegant sitzend. Jackettfaçon 12—45 Mk. Rockfaçon einreihig von 24—45 Mk. Gehrockfaçon zweireihig von 33 Mk. an.

Joppen

mit weitem Ueberschlag, Mufftaschen, in grün, braun, marengo und grau, warm gefüttert, in allen Preislagen von 5.50 Mark an. In Knabengröße von 2.50 Mark an. In Burschengröße von 3.50 Mark an.

Feste, anerkannt niedrigste Preise.